Sterbender Bodensee : lebende Anklage!

Autor(en): **Schmid, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **28 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bewässerungszwecke vor. Somit fehlt ein lückenloses Bild über den gegenwärtigen gesamten Wasserbedarf.
Während über die Abflussverhältnisse an den Oberflächengewässern dank der langjährigen Beobachtungen des Eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft und der kantonalen Wasserwirtschaftsämter ein hinreichender Ueberblick möglich ist, fehlen entsprechende Messungen an unseren Grundwasservorkommen. Die nur zum Teil vorhandenen Grundwasserkarten erlauben keinen hinreichenden Einblick in die Ergiebigkeit, die Wechselbeziehungen mit den Oberflächengewässern und die Möglichkeit zur Gewinnung von Uferfiltrat oder zur künstlichen Anreicherung. Dazu sind eingehende geohydrologische Untersuchungen, insbesondere solche über Aufbau, Mächtigkeit und Durchlässigkeit des Grundwasserleiters, unerlässlich.
Um einen generellen Ueberblick über die Art der Deckung des künftigen Wasserbedarfes zu ermöglichen, hat Dipl.-Ing. A. Werner, Burgdorf, den «Generellen Wasserbeschaffungsplan für die künftige Bedarfsdeckung» im Massstab 1 : 300 000 im Auftrag des ORL-Institutes bearbeitet. Daraus wird ersichtlich, welche Gebiete am Planungsziel mit Quell-, Grund-, See- oder Flusswasser versorgt werden bzw. welche Gebiete Zuschusswasser an Quell-, Grund-, See- oder Flusswasser benötigen werden. Darüber hinaus hat er als Grundlage für die Behandlung des Sekundärteiles eine Karte der massgebenden Grundwasservorkommen mit den Fassungs- und Anreicherungsgebieten sowie eine Grundwasserdargebotskarte, je im Massstab 1 : 300 000, entworfen. Mit der ersteren werden die Tabuzonen definiert, während die letztere die Grundlage für die Deckung des Wasserbedarfes der verschiedenen Arbeitsmarktregionen der einzelnen Siedlungsdispositive bildet.
Der Abschluss des Sekundärteiles des Teilleitbildes Siedlungswasserwirtschaft steht kurz bevor. Soweit dies heute beurteilt werden kann, bereiten weniger die Versorgung und Entsorgung der Siedlungsräume der einzelnen Dispositive Schwierigkeiten als die Versorgung und Entsorgung der Zweitwohnungs- und Erholungsgebiete.

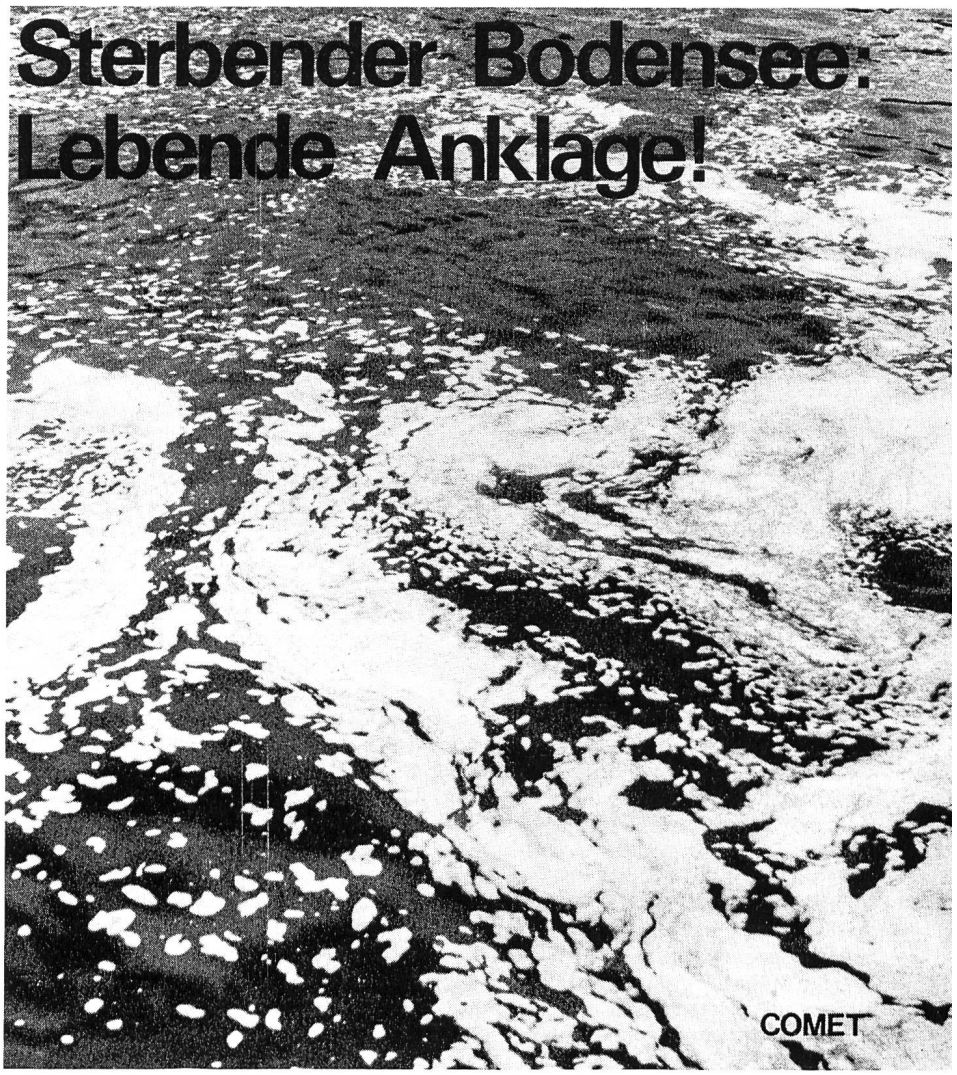
Literaturverzeichnis zu den im Text eingerückten Zahlen

[1] Liebmann H., Erfahrungen bei der Ausarbeitung des Wassergüteatlasses von Bayern, Aktuella problem inom vattenvarden, Stockholm 1955

[2] Trüeb E., Die Vorrangstellung des Trinkwassers, Monatsbulletin des SVGW Nr. 12, 1966

[3] Trüeb E., Gedanken zu einer umfassenden Wasserwirtschaft, Wasser- und Energiewirtschaft Nr. 11, 1969

[4] Trüeb E. und Maurhofer F., Leitungskorridore für Versorgungsleitungen, Plan Nr. 1, 1969.



Nach der Meinung Dr. Nuemanns, des Leiters des Bodensee-Forschungsinstituts in Langenargen, ist das «Schwäbische Meer» in den letzten zwanzig Jahren um zehntausend Jahre gealtert. «In fünf bis zehn Jahren wird der Bodensee ein totes Gewässer sein, wenn die massive Verschmutzung mit industriellen und häuslichen Abwässern nicht sofort gestoppt oder zumindest erheblich eingedämmt wird!» Aus dem rund 11 400 Quadratkilometer umfassenden Einzugsgebiet fliessen dem Bodensee, der einst als «Träne Gottes» besungen wurde, die Abwässer eines von 1,2 Mio Menschen bewohnten Gebietes zu.

Wohl gibt es verschiedene Kläranlagen, aber ihr Netz ist nicht umfassend, und auch der Reinigungsgrad ist ungenügend. So werden die Phosphate aus Wasch- und Düngemitteln nicht oder nur teilweise abgebaut; tonnenweise fliessen sie in den See und setzen zum Würgegriff gegen den über seine Existenz entscheidenden Sauerstoffgehalt an. Nach den Messungen des Institutes von Langenargen ist der Sauerstoffgehalt auch in den tiefsten Seeschichten in den letzten fünf Jahren um 60 Prozent zurückgegangen. Das sonst den Sauerstoff produzierende Plankton stirbt wegen der gewaltigen Seeverschmutzung vorzeitig ab; die Algen- und Planktonkadaver fallen in einem ständigen Regen auf den Seegrund hernieder und entziehen den unteren Wasserschichten den Sauerstoff. Der Phosphorgehalt hat noch vor 35 Jahren zwei Milligramm je Kubikmeter betragen. Vor zehn Jahren sind es bereits zehn bis zwanzig Milligramm gewesen, und heute sind es bereits 40 bis 50 Milligramm! Der Fischfang wird immer problematischer; die Untersuchung von Felchenjungzucht hat ergeben, dass ein grosser Teil der dem Laich entschlüpften Kleinfische schwere Deformationserscheinungen zeigt. Die entscheidende Frage ist, ob man «das Problem weiterhin sorgfältig prüfen» will oder ob man sich endlich dazu entschliessen kann, der uns drohenden Katastrophe mit schärfsten Massnahmen zu begegnen. Das grosse Uebel ist in der Tatsache zu erblicken, dass die politischen Instanzen allzu sehr reine wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund stellen und der gefahrvollen Situation nicht mit radikalen neuen Vorschriften begegnen. Professor Elster vom Institut für Limnologie der Universität Freiburg im Breisgau hat unlängst in einer Sendung des deutschen Südwestfunks erklärt, dass wir jetzt entscheiden müssen, was wichtiger ist: das Leben und unsere Zukunft oder der augenblickliche Profit. Leo Schmid